

Nicht Ohne Dich!

Alisa konnte nicht schlafen. Immer wieder gingen ihr die Ereignisse der letzten Tage durch den Kopf. Wie sie mit ihrer Mutter wegen des Krieges aus der Ukraine flüchten musste. Es hatte alles damit begonnen, dass eine Bombe in der Nähe des Wohnhauses, wo Alisas Familie wohnte, eingeschlagen hatte. Kurze Zeit später kam im Radio die Aufforderung, dass alle Bewohner ihre Sachen packen und sich in der nächsten U-Bahn Station verstecken sollten, da es dort sicherer wäre. Schließlich beschloss Alisas Mutter, mit ihr zu fliehen. Ihr großer Bruder Denis kam jedoch nicht mit, da er als Soldat ihr Land verteidigen musste. Das Mädchen und seine Mutter fuhren mit dem Auto an die polnische Grenze, wo sie bei ihrer Tante aufgenommen wurden.

Mittlerweile waren einige Wochen seit ihrer Flucht vergangen. Alisa drehte sich um und starrte aus dem Fenster. Als sie an Denis dachte, stiegen ihr die Tränen in die Augen. Sie hatte am Abend zuvor mit ihm telefoniert und wusste daher, wo ihr Bruder zurzeit untergebracht wurde. Er erzählte, dass er in einem Lager untergebracht war, wo er etwas zu essen bekam und schlafen konnte. Dieses Lager war gar nicht so weit von Alisas derzeitigen Wohnort entfernt. Und da ihre Mutter so bekümmert wirkte, kam ihr eine Idee. Sie würde von Zuhause weglaufen, Denis suchen, mit ihm wieder zurückkommen und so hoffentlich ihre Mama wieder aufheitern. Alisa stand auf und zog sich an. Sie packte ihren Rucksack mit den wichtigsten Sachen. Danach schlich sie sich in die Küche, wo zwei Äpfel und eine große Flasche Wasser in ihr Gepäck wanderten. Das Mädchen schlich sich in den Flur und zog seine Jacke an. Alisa setzte sich ihre Mütze auf und schlüpfte in ihre Stiefel. Danach schnappte sie sich ihr Handy und ihr Blick fiel auf das Portemonnaie ihrer Mutter. Sie zögerte kurz, als sie eine Kreditkarte herauszog. „Nur zur Sicherheit. Versprochen!“, murmelte Alisa und verstaute die Karte und ihr Handy in ihrer Jackentasche. Dann öffnete sie die Haustür so leise wie möglich und schlüpfte hinaus. Es war eine klare Nacht und ihr Atem bildete weiße Wölkchen in der kalten Luft. Alisa atmete tief ein und drehte sich ein letztes Mal um. Still und etwas einsam ragte das Haus in den Himmel. Nirgendwo brannte Licht. Das Mädchen begann, den Weg zur Straße hinabzulaufen. Hin und wieder raste ein Auto vorbei. Alisa lief zur nächsten Bushaltestelle. Sie hatte Glück. Ein Bus blieb stehen, sie stieg ein und setzte sich.

Etwa eine Stunde später war das Mädchen angekommen. Alisa stieg aus und sah sich um. In der Nähe stand ein Hotel mit dem Namen Paradise. Sie setzte sich in Bewegung und bald darauf fiel sie todmüde ins Bett im Hotelzimmer,

das sie für die Nacht bezahlt hatte, und schlief ein. Am nächsten Morgen machte sich das Mädchen auf den Weg zur Grenze zwischen Polen und der Ukraine. Schon von weitem hörte sie mehrere Schüsse, was sie zusammenzucken ließ. Mehrmals rief ihre Mutter an, doch sie ging nicht ran. Es war bereits später Nachmittag, als Alisa das Lager gefunden hatte. Sie überquerte eine Straße und stolperte durch das Dickicht. Schließlich fand sie eine Stelle, wo sie alles gut beobachten konnte. Das Lager bestand aus mehreren kleinen und einem großen Zelt. In der Nähe parkte ein Kampfpanzer und einige Soldaten patrouillierten um die Zelte herum. Die Zeit verging und als es Abend wurde, gingen die Lichter im Lager aus und Stille breitete sich aus. Vorsichtig schlich sich Alisa näher heran. Sie blickte sich um und erkannte Denis, der anscheinend Wache hielt, und begann zu laufen. „Denis!“, rief sie und fiel ihm um den Hals. „Alisa?“ Verblüfft umarmte er sie. „Ich bin gekommen, um dich zu holen. Ich habe es einfach nicht ausgehalten! Bitte komm zurück!“, schluchzte sie. „Hey, alles okay. Ich komme zurück. Ich sollte sowieso bald wieder entlassen werden“, sagte Denis sanft. Das Mädchen schniefte und nickte. Sie wanderten los. Alisa nahm die Hand ihres Bruders und begann von ihrem Abenteuer zu erzählen ...